Krakauer Zeitung.

Nro. 256. Montag, den 9. November. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden **franco** erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Senats-Präsidenten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes, Wilhelm Lipowniczky v. Lipownok, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Oktober d. J. dem Pfarrdechant und Konsistorialrathe, Joseph Bartsch zu Peuerbach in Oesterreich ob der Enns, in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Wirksamkeit für Kirche und Schule, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Oktober d. J. den Direktor der Haupt- und Unter-Realschule in Agram, Franz Sladovic, zum Schulrathe und Volksschulen-Inspektor für Kroatien und Slavonien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Oktober l. J. dem Friedrich Würsching zu Szered, in Anerkennung seiner entschlossenen und aufopfernden Theilnahme an der Rettung zweier Menschenleben aus Feuergefahr, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Oktober d. J. dem Gendarmen, Franz Kuczirka des 8. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Verbrennens das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. November l. J. dem Hilfsämter-Director im k. k. Finanzministerium, Johann Adassek, in Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. October d. J. dem Lehrer am Gymnasium zu Pilsen und Stiftspriester, Prokop Minikati, in Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Wirksamkeit im Gymnasial-Lehramte das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

In der Feld-Artillerie:

Zu Oberstlieutenante die Majore: Andreas Groftsik, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10, beim Küsten-Artillerie-Regimente, Freiherr v. Stein, Ignaz Novak, der Artillerie-Akademie, mit Belassung in dieser Anstellung, und Anton Czermak, des Feld-Artillerie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr, 6, beim Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10.

Zu Majoren die Hauptleute erster Klasse: Franz Edler von Mindl, der Artillerie-Akademie, mit Belassung in dieser Anstellung; Franz Gerstner, des Rakceter-Regiments Freiherr v. Augustin, beim Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Maximilian d'Este Nr. 10; Karl Loschan, des Feld-Artillerie-Regiments Freiherr v. Augustin Nr. 3, beim Feld-Artillerie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 6 und Anton Demetzy, des Artilleriestabes, mit Belassung in seiner dermaligen Anstellung.

Der Hauptmann erster Klasse, Gustav Graf Vetter von der Lilie, des Infanterie-Regiments Graf Gyulay Nr. 33, zum Major beim Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Karl Nr. 52.

Uebersetzungen:

Der Major Simon Radanzvic Ritter von Windschacht, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, zum Infanterie-Regimente Graf Gyulay Nr. 33; dann

die Majore: Karl Freiherr v. Braun des 2ten und Friedrich Freiherr v. Saamen des 5ten Gendarmerie-Regiments werden gegenseitig verwechselt.

Verleihung:

Dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Anton Freiherrn v. Schuster, den Majors-Charakter ad honores.

Ernennung:

Der Feldkaplan Michael Keller zum Feld-Superior in Ungarn.

Pensionirungen:

Der Oberst Nikolaus Mirkovic, Kommandant des Illyrisch-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 14, dann der Major Alexander Grünwald, des Uhlanen Regiments Erzherzog Ferdinand Mazimilian Nr. 8, mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. November.

Die Vorlage, welche die beiden Großmächte in der Bundessitzung vom 29. v. M. gemacht, ist jetzt dem Druck übergeben und vertheilt worden. Zur weiteren Bearbeitung dieser Vorlage ist in der Bundessitzung vom 5. d. ein Ausschuß niedergesetzt, zu dessen Mitgliedern die Gesandten von Preußen, Oesterreich, Baiern, Königreich Sachsen, Hannover, Württemberg und Kurhessen gewählt worden sind.

Nach Angabe des „Nürnb. Corr.“ wäre eine Aufstellung der Beschwerdepuncte der Stände Holsteins gegen die dänische Regierung nebst einer erläuternden Denkschrift gutem Vernehmen nach bereits vor einiger Zeit an die deutschen Bundes-Regierungen sowohl, wie an die Bundestags-Gesandschaften in Frankfurt gelangt. Die Beschwerdeschrift selbst befinde sich nunmehr in den Händen eines Frankfurter Anwaltes und werde von diesem bei der Bundes-Versammlung, wie deren Geschäfts-Ordnung es bestimmt, eingereicht werden. Ihre Vorlage dürfte schon in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

Einer Mittheilung der „Indep. belge“ zufolge stände die dänische Regierung im Begriff, ein neues Memoire in Betreff der holsteinischen Angelegenheiten an ihre diplomatischen Agenten bei den auswärtigen Höfen zu erlassen, welches insbesondere der Widerlegung zweier von der holsteinischen Ständeversammlung in ihrer letzten Session ausgesprochenen Beschwerden gewidmet sein solle. Es wären dies die Beschwerden in Betreff des zu hohen Betrages an Steuern, den Holstein im Verhältniß zu Dänemark zu tragen hat, und in Betreff der Verwendung eines beträchtlichen Theiles der holsteinischen Einkünfte zu Ausgaben für die ganze Monarchie.

Während des Verlaufs der holsteinischen Angelegenheit hatte die preußische Regierung ihre deutschen Bundesgenossen von dem Gange der Unterhandlungen und von der jedesmaligen Sachlage stets in Kenntniß gesetzt. Dies ist auch jetzt geschehen. Das an Hrn. von Bismark gerichtete Schreiben vom 21. Oktober ward, wie ein Berliner Corresp. der „Köln. Z.“ meldet, den deutschen Regierungen durch Circular an die preußischen Gesandten notificirt. Die Begründung, schreibt derselbe weiter, war mit der Mittheilung des am Bunde zu unternehmenden Schrittes, welcher die Erfolglosigkeit des bisherigen Weges zum Ausgang hat, gegeben. Daß in dem Umlaufschreiben an die Gesandten, welches die Mittheilung begleitete, eine eingehende Erörterung oder gar Vertheidigung des Schrittes stattgefunden habe, ist in unseren Berichten nicht gemeldet worden. In diplomatischen Kreisen hatte zwar verlautet, die Regierungen wären in dem an die Gesandten gerichteten Circular zur Unterstützung des Antrages aufgefordert worden. Da aber dieser Punct unklar war, so habe ich denselben vorläufig nicht erwähnen wollen. Die „National-Zeitung“ und das „Preuß. Wochenbl.“ konnten aber doch mit Recht melden, es sei mit dem Circular die Unterstützung der Regierungen nachgesucht worden, da die Mittheilung an die verschiedenen Höfe ein Ansuchen um Förderung der Vorlage an und für sich enthält. So weit, was das Umlaufschreiben an die Gesandten betrifft. Die Unterstützung der Vorlage durch die Regierungen unterliegt bekanntlich keinem Zweifel und ist zum Theil schon vorläufig zugesagt. Mit Bezug auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit ist, gutem Vernehmen nach, Aussicht vorhanden, daß Preußen den sehr correct gehaltenen hannover'schen Antrag unterstützen werde.

Wie „Svenska Tidningen,“ so beschäftigt sich das oppositionelle „Aftonbladet“ mit der neuesten Wendung, die der dänisch-deutsche Streit genommen hat. Das Organ des Scandinavismus meint, es gebe für Dänemark nur die Alternative, sich Deutschland ganz in die Arme zu werfen und dann nach des norwegischen Professors Munch Ansicht, der Admiralstaat für Deutschland zu werden, oder aber Holstein fahren zu lassen. „Aftonbladet“ räth zum letzteren.

Von Seiten Englands und Frankreichs soll die Meldung von dem gemeinsamen Schritte der deutschen Großmächte mit dem Erbieten beantwortet worden sein, zu einer gütlichen Beilegung des Streites ihre guten Dienste in Copenhagen geltend zu machen.

Die Ansicht, welche man Französischer Seits zu hegen schien, daß ein Gutachten der internationalen Rheinschifffahrts-Commission zu Mainz zureichend sein würde, um den Französisch-Badischen Vertrag für den Bau einer festen Rheinbrücke bei Kehl zur Ausführung zu bringen, ist wie die „L. Z.“ meldet, gleich bei einem ersten officiösen Versuche, dieser Meinung Geltung zu verschaffen, zurückgewiesen worden. Es ist nunmehr gewiß, daß die Badische Regierung den von ihr mit Frankreich für Ueberbrückung des Rheins bei Kehl abgeschlossenen Vertrag demnächst der Bundesversammlung zu dem Zwecke vorlegen wird, um deren Genehmigung für die Ausführung dieser Uebereinkunft einzuholen. Wie man vernimmt, waren es namentlich Oesterreich und Preußen, die mit Entschiedenheit darauf drangen, daß die Competenz des Bundes in dieser Angelegenheit streng gewahrt werden müsse.

Wie dem „Nord“ aus Berlin geschrieben wird, hat die russische Regierung auf den türkischen Protest gegen die Union der Fürstenthümer direct geantwortet, und Herr von Budberg hat den Inhalt dieser Antwort dem Grafen Buol mitgetheilt. Rußland tadelt ohne Rückhalt das Verfahren der Pforte, die durch ihre unzeitige Protestation den Beschlüssen des Congresses vorgreife und sich zum alleinigen Richter in einer Sache aufwerfe, die vor den europäischen Areopag gehöre und dort entschieden werden soll. Seinerseits habe Rußland sich jeder Meinungsäußerung über die Unionsfrage enthalten, und werde es noch ferner thun, bis die Sache spruchreif sein werde; es habe deshalb sich in keiner Weise über diese Frage auszusprechen. Man versichert, Oesterreich habe bei dieser Gelegenheit bemerkt, der Tadel des russischen Cabinets treffe consequenterweise Frankreich ebenso gut wie die Türkei.

Unter den Bevollmächtigten der Pariser Conferenz sollen, wie dem „Nord“ geschrieben wird, schon vertrauliche Unterredungen stattgefunden haben, um eine Basis für die zukünftige Organisation der Donau-Fürstenthümer zu gewinnen. Die abweichenden Ansichten haben sich, wie man wissen will, einigermaßen einander genähert, und man soll sich dahin verständigt haben, vorläufig von dem Einheitsstaate unter einem ausländischen Prinzen abzusehen. Die administrative Vereinigung beider Provinzen unter einem lebenslänglich ernannten Hospodar mit einem Senat, der die Steuern zu bewilligen hat, das ist die neueste Combination, von der man am meisten hofft, daß sie die widerstrebenden Tendenzen und Interessen vereinbaren werde. Wenn sich dieses bestätigt, so ist die politische Union bereits fallen gelassen.

Die „Indep. belge“ vom 4. d. äußert in Betreff der Cabinets-Krisis, Herr de Brouckere habe die Schwierigkeiten, welche die Bildung eines Ministeriums, ähnlich dem von 1852, habe, selbst erkannt, einige Conferenzen mit mehreren angesehenen Mitgliedern der Linken gehabt und Sr. Majestät hierauf seine Meinung über die jetzige Lage kundgegeben; man erwarte nun allgemein, daß ein anderes Mitglied der parlamentarischen Linken zum Könige berufen werde, um über die Möglichkeit eines Ministeriums von liberalerer Färbung zu berathen.

Trotz der bestimmten Versicherungen des „Nord“ ist, den neuesten Berichten zufolge, die ministerielle Krise noch nicht beendet. Rogier ist vom Könige empfangen worden, das ist eigentlich Alles, was sich von der Sachlage mit Bestimmtheit sagen läßt. Die Liberalen glauben eines mehr oder minder liberalen Cabinets sicher zu sein und verlangen in allen Provinzialorganen eine Auflösung der Legislatur, deren Majorität nicht mehr im Einklang mit der Majorität der Wähler sei. Die Conservativen und Klerikalen, schreibt die N. Pr. Ztg., haben die Hoffnung aufgegeben, sich in Besitz der Verwaltung zu erhalten und im Voraus bekennen sie, daß ihre Niederlage bei den Neuwahlen sicher sei, wenn jetzt eine Kammerauflösung erfolge, welcher der König nicht so abgeneigt als früher sein soll. Jetzt rächt sich die jammervolle Schwäche, welche das Cabinet und mit ihm auch die Majorität der Kammer bei den Emeuten des vorigen Frühlings zeigte; was damals mit einigen Escadrons Kavallerie und einigen abgetretenen Hühneraugen gut zu machen gewesen wäre, das zieht heute den Fall der conservativen Verwaltung nach sich. Ich hoffe, die Liberalen werden ihre Belohnung empfangen, wenn Frère erst Minister ist und Geister von noch tieferer Färbung, welche hinter diesem stehen! Das ganze Geschiebe revolutionärer Leidenschaften scheint hier wieder mal in Bewegung abwärts zu sein, noch rollen erst die leichtern, losen Steine ungefährlich anscheinend nieder, aber wer will sagen, was nachkommt? wer steht dafür, daß nicht die ganze revolutionäre Unglückslawine donnernd nachstürzt.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

XXIII.

(Der Zeitungsstempel. Stimmen der Presse. Neue Zeitschriften. Die Tannhäuserparodie. Novitäten. Der unvermeidliche Müller und sein Kind. Mendelssohn's Loreley. Graf Esser bei den Italienern. „Kunst“ und Natur. Fiammina.)

Wien, 6. November.

Hütet Euch vor den Gestempelten! Ueber sie kommt nichts Gutes, daher kann auch von ihnen nichts Gutes kommen. Traurig ist's, daß es wahr ist, wahr ist's, daß es traurig ist. Gleich als das erste Gerücht auftauchte, daß man sich mit dem Gedanken beschäftige, der österreichischen Journalistik eine neue Steuer aufzulegen, erlaubte ich mir einige von den Bemerkungen auszusprechen, welche sich schon damals dem Unbefangenen Angesichts der drohenden Maßregel aufdrängten. Vor dem Malheur ist der vorschriftsmäßige Erdenbürger weit gereizter und aufgeregter oder eingeschüchterter, als wenn er einmal mitten drinnen steht, denn nun gilt es zu zeigen, daß man ein Mann ist. Von der hiesigen Journalistik wenigstens darf man behaupten, daß sie die Maßregel mit der nöthigen Ruhe und Fassung aufnahm. Dieser Heroismus wurde ihr freilich in sofern leicht gemacht, als sie guten Grund hat, das neue Gesetz weniger für eine Unterbindung ihres eigenen Lebensfadens, als vielmehr für eine indirecte Besteuerung des lesenden Publikums und der inserirenden Geschäftswelt zu halten. Möglich, daß vorübergehend eine kleine Verminderung der Abonnentenzahl und der Insertionen eintritt. Lange aber dürfte diese Störung schwerlich dauern. Es ist nicht anzunehmen, daß die österreichische Lesewelt eine seit neun Jahren gepflegte Gewohnheit so plötzlich ablegen werde. Eben so wenig erscheint es wahrscheinlich, daß die Geschäftswelt eines so tief eingewurzelten Behelfes, wie die Annoncen sind, trotz des empfindlichen Preisaufschlages auf die Länge sollte entrathen können. Aus Trotz oder Verstimmung wird weder ein Leser noch ein Inserent abfallen. Wahrscheinlich wird sich das Ganze durch eine Verschiebung und Umstellung der Zeitungsabnehmer nachgerade ausgleichen. Ganz ohne alle Einbuße für die journalistischen Unternehmungen dürfte es im Anfang freilich nicht abgehen

Die hiesigen Zeitungen haben sich bereits in sehr verständigen Aeußerungen vernehmen lassen. Die „Oesterreichische Zeitung“ faßte das neue Gesetz von Seite seiner sittlichen Bedeutung, und hob nachdrücklich hervor, zu welcher Stellung die Journalistik Oesterreichs in neuerer Zeit gelangt sei, und welche Verdienste sich dieselbe um die Kräftigung des Gesammtstaates nach innen wie um die Machtstellung desselben im europäischen Staatenconcert erworben habe. Man erinnere sich an die einflußreiche Thätigkeit der österreichischen Zeitungen bei Beginn des orientalischen Krieges, ferner an ihr energisches Wirken in der kürzlich zur Abwickelung gelangten Donaufürstenthümerfrage, der sehr zahlreichen Fälle gar nicht zu gedenken, in welchen die Regierung bei Ausführung rein administrativer Maßregeln von unseren nicht-amtlichen Blättern auf das Thatkräftigste und Erfolgreichste unterstützt wurde. Für das Ausland war es eine völlig neue Erscheinung, in Oesterreich auch nicht-amtliche Blätter in den wichtigsten politischen Fragen eine entschiedene Haltung nehmen zu sehen, eine Erscheinung, welche der politischen und intellectuellen Entwickelung unseres Staates gewiß nicht zur Unehre gereichte. Bei allen großen politischen und anderen Berathungen wurde nicht mehr wie früher blos von den Aeußerungen der englischen, französischen und der Publicistik des nicht-österreichischen Deutschlands, sondern auch von den Kundgebungen der nicht-officiellen österreichischen Presse Act genommen. Das Ausland würde sich daher über die neue Gesetzesmaßregel nicht wenig verwundern, denn es wird dieselbe, und von seinem Standpunkte nicht mit Unrecht, als eine der Presse feindliche betrachten. Das Ausland wußte nur von Verdiensten unserer Journalistik, nicht aber von nachtheiligen Wirkungen, welche dieselbe ausgeübt haben sollte. Solche könnten überhaupt nur im Lande selbst wahrgenommen werden. Worin will man sie aber gefunden haben? Jene Romane, welchen man eine für die Sitten verderbliche Richtung mit sehr schwachen Anhaltspunkten zum Vorwurf machte, sind seit Jahren aus den Spalten der sogenannten Kreuzerblätter verschwunden. Daß neulich Einer sich den Inhalt eines hier erschienenen Zeitungsromans sich tief ins Hirn gerathen ließ, daß er darüber verrückt wurde, kann doch nicht zum Klagepuncte gegen die Presse dienen. Da müßte man ja auch die Basteien abschaffen, weil sie schon so Manchem den Gedanken und die Möglichkeit boten, sich und Andere in den Stadtgraben zu stürzen. Es ist Sache einer verständigen Volkserziehung, Jedem es beizubringen, daß er sich des Eßzeugs nicht zum Morden, sondern zum Essen bediene. Aus Besorgniß vor dem möglichen Mißbrauch von Messer und Gabel wird sich eine plötzliche Abschaffung dieser sinnreichen Tischwerkzeuge und die damit verbundene Folge, fernerhin auf türkische Weise mit den Händen zu essen, kaum durchführen lassen. Auch mit der halben Maßregel, welche diese Werkzeuge zwar bestehen läßt, jedoch der Gabel die Spitze und dem Messer die Schneide nimmt, ist dem Essenden seine Verrichtung nicht unerheblich erschwert. Diese Analogien sind parador und insofern unanwendbar, als die Steuer alle Blätter loyal, und illoyal, trifft, keinem bei Wohlverhalten eine Herabminderung, keinem bei Beibehaltung mißliebiger Tendenzen eine Erhöhung derselben in Aussicht gestellt wird, es somit zweifellos ist, daß es mit der neuen

Die „Patrie" widmet heute wiederum der Ernennung Reschid Pascha's zum Großvezir einige Worte. Wie der Correspondent dieses Blattes aus Konstantinopel meldet, fand der Wiedereintritt Reschid's in Folge einer Intrigue Lord Redcliffe's statt. Derselbe habe nämlich dem Sultan vorgestellt, daß es für England von hoher Wichtigkeit sei, von der Pforte eine Satisfaction in einem Augenblicke zu erhalten, wo England einen so schrecklichen Kampf in Indien zu führen habe. Nach dem Correspondenten der „Patrie" hat der Sultan diesen Vorstellungen nachgegeben. Die „Patrie" ist natürlich wüthend darüber. „Die englisch-französische Allianz," meint sie, „besteht nicht für den englischen Botschafter in Konstantinopel. Man wird begreifen, daß die Art und Weise, wie dieser Sieg errungen wurde, Herrn v. Thouvenel höchst unangenehm berühren mußte. Unser Correspondent kündigt uns auch an, daß Herr v. Thouvenel beschlossen hat, sich einer jeden Beziehung zum Großvezier zu enthalten und nur mit dem Minister des Aeußern zu verkehren. Niemand wird das Recht haben, ihn dieserhalb zu tadeln."

Die Berliner Börsezeitung bezeichnet die Erzählung über das Rührstück, welches Lord Stratford vor dem Sultan aufgeführt haben soll, als Erfindung, und behauptet neuerdings mit Rücksicht auf ihre auch von uns mitgetheilte Londoner Correspondenz, daß Herr von Thouvenel allein die Schuld trägt, wenn Reschid Pascha so rasch wieder ans Ruder gekommen ist. Es sei ein Factum, daß Herr von Thouvenel gleich nach dem Besuche des Sultans bei Reschid Pascha dem Sultan energische Vorstellungen gegen die Wiederberufung Reschid Pascha's machte, indem er zwar dem Sultan das Recht zugestand, seine Minister nach Belieben zu wählen, ihm aber bemerken zu müssen glaubte, daß die Wiedereinsetzung Reschids in sein früheres Amt in den Tuilerien als eine absichtliche Beleidigung aufgenommen werden müsse, da bekanntlich die Amtsentlassung Reschids in Folge seiner Wiederstandes gegen die gerechten Forderungen der vier Mächte erfolgt sei. Schon damals habe Herr v. Thouvenel die Erklärung abgegeben, daß er mit Reschid Pascha unter keiner Bedingung in officiellen Verkehr treten werde.

Herr v. Thouvenel hat, wie man aus Paris meldet, seinen Entschluß, in keine diplomatische Beziehung zu Reschid-Pascha zu treten, in einer vom 25. v. M. datirten, an Aali-Pascha gerichteten Depesche ausgesprochen.

Die neuesten über Triest eingelangten Berichte aus Konstantinopel melden nichts von dieser neuen durch Herrn v. Thouvenel herbeigeführten Störung des diplomatischen Einvernehmens, im Gegentheil habe Herr v. Thouvenel in Folge von Vorstellungen und Aufklärungen, welche im Auftrag des Sultans ihm gemacht wurden, eine günstigere Anschauung der Sachlage gewonnen. In Marseille am 5. d. eingetroffene Berichte aus Konstantinopel melden allerdings noch den Bestand einer unliebsamen Spannung. Indessen reichen diese nur bis zum 28., während über Triest bereits directe Nachrichten vom 31. v. M. vorliegen.

Die Kammern in Athen werden dem Vernehmen nach am 1. (13.) November in herkömmlicher Weise eröffnet, gleich darauf aber wegen eines bevorstehenden Ministerwechsels auf 40 Tage prorogirt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Novbr. Nach der Ausschreibung für das Jahr 1857, schreibt die Oesterreichische Correspondenz, beliefen sich die Steuerzuschläge für das Land

auf	8.264,672 fl.
und für die Grundentlastung auf . . .	22.014,633 fl.
Im Ganzen daher auf	30.279,305 fl.
Nach der Ausschreibung für 1858 betragen die Steuerzuschläge für das Land	6.420,544 fl.
für die Grundendlastung auf	21.306,310 fl.
Im Ganzen	27.726,854 fl.
Im Zusammenhalte beider Beträge ergibt sich daher für 1858 im Vergleiche mit 1857 eine Verringerung um	2.552,451 fl.

die in allen Fällen namhaft, sich entsprechend vertheilt, und besonders merklich in jenen Ländern hervortritt, wo das Grundentlastungswerk von besonderem Umfange und von vorzüglicher Wichtigkeit ist.

Man schreibt uns aus Venedig vom 4. d. M. Se. Majestät der Kaiser hat dem Spitale Ceneda einen Unterstützungsbeitrag von 6000 Lire bewilligt.

Der k. k. österr. Gesandte am k. belgischen Hofe, Baron Vrints von Treuenfeld, hat sich gestern Morgens mit Nordbahn auf seinen Posten nach Brüssel begeben.

Die „Wiener Zeitung" bringt aus Anlaß einiger über die Tragweite der §§. 5 und 6 der kaiserlichen Verordnung vom 23. October 1857 geäußerten Zweifel folgende authentische Auskunft:

Unter dem Abonnementpreis versteht der §. 5 der kais. Verordnung den Preis, um welchen eine stempelpflichtige Zeitschrift den Abonnenten abgelassen wird, in welchem Preise die Stempelgebühr um so gewisser begriffen sein wird, als dieselbe schon vor dem Drucke von der Unternehmung berichtigt werden muß.

Da das 50perz. Porto gleichfalls vom Abonnementspreise berichtigt werden muß, die Zeitung mag in- oder ausländisch sein, so ist die Anordnung, die Stempelgebühr vom Abonnementspreise abzuziehen und von dem Reste das 50perz. Porto abzunehmen, eben so viel sagend, als das 50perz. Postporto ist nicht auch von dem Betrage der Stempelgebühr abzunehmen, welche auf der Zeitschrift lastet.

Unter Anzeige- oder Ankündigungsblättern können mit Rücksicht auf die gleichzeitige Verordnung des Finanzministeriums vom 27. October 1857 Anzeigen oder Ankündigungen, welche Jemand für sich drucken und verbreiten läßt, nicht verstanden werden, denn die Anordnung des Absatzes 4, §. 1, des Gesetzes vom 6. September 1850 ist nicht aufgehoben worden, sondern es wurden nur die Ankündigungs- und Anzeigeblätter, welche nicht als Bestandtheil einer Zeitschrift ausgegeben werden, ausgeschieden und diese einer besonderen neuen Bestimmung unterworfen.

Hierunter sind daher offenbar nur solche Blätter gemeint, welche von Ankündigungs- oder Anzeige-Unternehmungen ausgegeben werden, keineswegs aber Buchhändleranzeigen oder Anzeigen überhaupt, welche nach dem Absatze 4, §. 1 des Gesetzes vom 6. September 1850 und nach der Verordnung vom 27. October 1857 zu behandeln sein werden.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Gestern war großes Treibjagen in Compiègne zu Ehren des St-Hubertus-Tages. Heute geben die Schauspieler des Vaudeville Vorstellungen am Hoftheater. Die finanzielle Situation ist noch immer arg genug. — Laut den neuesten Nachrichten über das französische Geschwader in den chinesischen Meeren denkt man nicht daran, in diesem Jahre noch etwas gegen die Chinesen zu unternehmen; die Franzosen wollen mit ihren Operationen bis zum nächsten Jahre warten, wo dann die Engländer im Stande sein werden, kräftig mitzuwirken. — Es ist die Rede von einer Reise des Kaisers nach der Bretagne. Die Direction der Westbahn läßt in Folge dieses Projectes einen kaiserlichen Ehrenwagen bauen. — Das Gesetz-Bulletin enthält heute ein kaiserliches Decret, welches das Maximum festsetzt, das für die Installations-Kosten der Erzbischöfe und Bischöfe angewandt werden dürfe. Diese Unkosten sind folgender Maßen geregelt: „Für einen neu ernannten Erzbischof 15,000 Fr., für einen Bischof 10,000 Fr., für die zu Erzbischöfen ernannten Bischöfe 5000 Fr., für die Bischöfe, welche einen anderen Sitz erhalten, 5000 Fr., für die Bischöfe, die versetzt werden, 4000 Fr. Dieses Decret findet keine Anwendung auf die Erzbischöfe von Paris, die Installation derselben wird durch specielle Decrete regulirt. — Die Banquiers, welche nicht genug Wechsel von der Bank escomptirt erhalten haben, verkaufen ihre Rente, um für die auf diese Weise erhaltenen Banknoten Gold und Silber bei der Bank einzutauschen und dasselbe nach Amerika zu senden, wo noch immer 30 bis 40 Procent realisirt werden. Aus Amerika sind unbezahlte Wechsel im Betrage von 40 Mill. nach Lyon zurückgekommen. — Rigault de Genouilly hat eine kleine Expedition nach Tongking geschickt, um Eingeborene zu bestrafen, welche einen spanischen Bischof gefangen halten. Der Sultan von Cambodscha, welcher unter den Souverainen in den chinesischen Gewässern am meisten Sympathieen für die Christen zeigt, hat von der französischen Regierung kostbare Geschenke zugesandt bekommen. — Aus der Rede, welche der Unterrichts-Minister Rouland gestern bei Einführung der neuen Beamten der höchsten Normalschule hielt, erhellt, daß das Kaiserthum die Jugend wieder strenger zu ernsteren, gründlicheren Studien anhalten will; in dieser Beziehung ist bei den Franzosen im Allgemeinen allerdings noch viel nachzuholen. — Der Cardinal Erzbischof von Paris hat vier General-Vicare ernannt, die Abbés Carriere, Veron, Ravinet und Lebours. Abbé Hiron soll zum General-Vicar des Groß-Almoseniers ausersehen sein, doch ist die Ernennung noch nicht officiell. August v. Gasparin ist in Orange gestorben. Er saß in der Deputirten-Kammer auf der Seite der Conservativen, war aber dem Fortschritte eben so aufrichtig ergeben, wie der Revolution von 1848, in Folge deren er sich von aller Politik zurückzog, abgeneigt. Wie sein berühmter Bruder, der Graf v. Gasparin, war er auch als agronomischer Schriftsteller bedeutend.

Vor dem hiesigen Appellhofe wird in den nächsten Tagen der Prozeß Thurneyssen (Bankerott) zur Verhandlung kommen; bekanntlich ist sowohl von Seiten des ältern Hrn. Thurneyssen (der solidarisch verhaftet sein soll), als von Seiten des Syndicus des Falliments gegen das Urtheil des Tribunals erster Instanz appellirt worden.

Gestern hat die feierliche Wiedereröffnung der Siznngen des Cassationshofes, des Appelhofes und des Civilgerichts im Justizpalaste in der üblichen Weise stattgefunden. Von einigem Interesse für das Publicum war nur die Rede des General-Advocaten Barbier, deren Text die Agiotage in unserer Zeit, ihre Mißbräuche, ihre Gefahren und die Mittel waren, welche zu ihrer Bekämpfung der Richter in dem Code Napoleon findet. Man betrachtet diese Rede als ein Signal zu einer strengeren Repression der Betrügereien der Agiotage und des Börsenspiels.

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 6. November meldet: Die französische Regierung scheint das Verfahren Thouvenels in Konstantinopel gutzuheißen. Die Bank von Frankreich hat beschlossen, am Disconto nichts zu verändern.

Der Staatsrath ist in der Prüfung eines Gesetzentwurfes begriffen, welcher den legalen Zinsfuß abschafft. Berichte aus Rom melden, daß Herr von Grammont dort die ausgezeichnetste Aufnahme gefunden habe.

Eine weitere telegraphische Privat-Depesche der „Presse" aus Paris vom 7. November meldet:

Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von China am 12. September England den Krieg erklärt habe.

Man versichert, daß die Cabinete von Paris, London und Petersburg, in Folge der zu Gunsten Oesterreich und Preußen gemachten Vorlage, eine gemeinschaftlich an den deutschen Bund zu richtende Gegen-Note beschlossen haben.

Man erwartet hier umfassende Maßregeln, um die Finanzkrise zu beherrschen.

In Folge eines Telegramms des Marschalls Randon aus Algier hat sich heute der Ministerrath versammelt.

Großbritannien.

London, 5. November. Der Herzog v. Cambridge erklärte auf dem gestrigen Lord-Mayors-Banket die Gerüchte von Streitigkeiten zwischeu Viscount Canning und Sir Colin Campbell (General-Gouverneur und Oberbefehlshaber von Ostindien) für irrig. Der Geheimrathspräsident Earl Granville vertheidigte Lord Canning und die Schonungspnlitik. Der türkische Gesandte lieh in seiner Rede den Sympathieen des Sultans für England Ausdruck.

Die Times bemerkt über den Rechtfertigungs-Versuch Lord Granville's: „Es freut uns, zu vernehmen, daß daß Gerücht über Differenzen zwischen Lord Canning und Sir C. Campbell grundlos ist. Auch leihen wir unser Ohr gern jeder Erklärung, welche geeignet ist, zu zeigen, daß die Proclamation der Regierung weniger unweise war, als man gemeinhin annimmt, und daß Herr Grant nicht die Befugnisse Neill's übernommen hat. Offenbar aber weiß Lord Granville nicht viel mehr von der Sache, als wir selbst, und eben so klar ist es, daß auch er Handlungen wie die, welche die Entrüstung des englischen Volkes erregt haben, in seinem Inneren verdammt. Wenn das Einschreiten des Herrn Grant die richtige Auslegung der Proclamation Lord Canning's war, so müssen wir an der Meinung festhalten, daß sowohl Vorgesetzter wie Untergebener sich eines schweren Irrthums schuldig gemacht haben."

Der Cork Examiner schreibt: „Ein Privatbrief aus Rom meldet, daß Se. Heiligkeit 2000 Fr. aus seiner Privat-Schatulle für die Opfer des indischen Aufstandes übersandt hat."

Man vernimmt, daß aufs Neue Versuche gemacht werden sollen, um Officiere der niederländischen Armee zu veranlassen, Dienste bei der indischen Armee zu nehmen. Die Bedingungen sollen vortheilhafter gestellt werden. Außerdem meldet man, daß der Kriegs-Minister den verschiedenen Militair-Autoritäten der Kavallerie und Artillerie bekannt gemacht hat, daß für diejenigen Mannschaften jener Waffenarten, welche geneigt sind, zur ostindischen Armee überzugehen, die dafür ausgesetzte Prämie um 20 Fl. erhöht werden soll, so daß sie somit 100 Fl. per Monat beträgt.

Belgien.

In Gent kam es es bei den Gemeinderathswahlen zu unruhigen Auftritten. Am 27. v. M. Abends ward auf dem Rathhaus die Verkündigung des Ergebnisses der Wahlen vorgenommen. Hierauf bildete sich gegen 10 Uhr eine förmliche Bande und durchzog unter Absingung obscöner und revolutionärer Lieder die Straßen. Als die Bande vor dem bischöflichen Palast und der Wohnung des Bürgermeisters vorüberkam, erhob sich ein ohrenzerreißendes Gepfeife. Hierauf nahm sie ihre Richtung nach den Bureaux der Schandschrift „Baes Kimpe," welche dem Hrn. Kerkhove und seinen Freunden zum Sieg verholfen; hier machte sich die öffentliche Dankbarkeit in lärmendem Beifallsgeschrei zu Ehren des Schmutzblatts Luft, das am Kampf so lebhaften Antheil genommen. Nach dieser dem „Baes Kimpe" dargebrachten Huldigung ging es zu der nur zwei Schritte von da gelegenen Wohnung Kerkhove's, wo sich dieselben Auftritte wiederholten, und dann zu der Behausung des aus den letzten Mai-Ereignissen bei allen Genter Unruhestiftern so übel angeschriebenen Generals Capiaumont in derselben Straße. Hier schrie man aus voller Kehle: Nieder mit Capiaumont! Jetzt machte man dem Scandal ein Ende. Desselben müde, traten vier Ordonnanzoffiziere des Generals aus dem Hotel und hieben mit flachen Säbelhieben unter die tumultuarische Rotte; dieses einfache Mittel reichte hin, um sie völlig zu zerstreuen.

Italien.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Turin und dem Ticino geht wieder seinen regelmäßigen Gang.

Neapel, 2. November. Die Prinzessin Marie Amalie, Gemalin des Infanten Don Sebestian hat in den letzten Tagen die Sterbesacramente empfangen. Seit 24 Stunden hat sich ihr Zustand gebessert. Die „Ichnusa" veröffentlicht ein Schreiben des Capitäns des „Cugliari" aus Salerno, worin er meldet, es sei den Gefangenen gestattet worden, mit ihren Familien zu correspondiren, und sie würden sehr menschenfreundlich behandelt.

Türkei.

Aus Marseille, 5. November, wird telegraphirt: Das Paketboot bringt folgeude Nachrichten aus Konstatinopel, 28. October: Die Divans der Fürstenthümer waren zuerst gespalten über die Wahl eines Fürsten; die Minorität wollte einen eingebornen Prinzen; nachher wurde einstimmig ein fremder Prinz angenommen, welcher einem der Moldau und Walachei nichtbenachbarten Staate angehörte. Der Sultan war sehr erzürnt über das Votum der Divans und sprach sich in diesem Sinne bei Reschid Pascha und bei Fethi Pascha aus. Mustapha Pascha hat nicht seine Entlassung gegeben, sondern ist plötzlich abgesetzt worden. — Aali Pascha wurde aufgefordert, auf seinem Posten zu bleiben, eben so Fuad, Präsident des Tansimats. — Acht Schiffe sind an der Donau-Mündung gescheitert.

Nach Berichten des „Levant" aus Jassy, vom 28. October, hat in der letzten Sitzung des Divans ein Ausschuß von Deputirten ein Programm zur Annahme vorgeschlagen, das folgende Punkte enthält: Berichtigung der Grenzen des neuen Staates durch eine europäische Commission; Unterwerfung der Fremden unter die Gerichtsbarkeit des Staates; Handelsfreiheit; Bildung eines Heeres und von Vertheidigungsmitteln; Religionsfreiheit; Einrichtung einer Synode, um die Angelegenheiten der Geistlichkeit zu regeln; Gleichheit vor dem Gesetze; billige Vertheilung

---

Maßregel weder auf eine quantitative Verminderung noch auf eine qualitative Beschränkung der Journalistik und ihres Wirkungskreises abgesehen sei.

Die „Ostdeutsche Post" bedauerte, daß man dem Geiste der Journalistik nicht das Recht einräumte, die Träger und Vertreter desselben dort, wo es sich um seine wichtigsten Interessen handelt, ein Wort der Berathung mitsprechen zu dürfen, während man keinen Anstand nahm, als es sich um Besteuerung der Runkelrüben handelte, Männer vom Fache zu Rathe zu ziehen.

Ein anderer Artikel der „Ostdeutschen Post", aus der Feder eines hiesigen Buchhändlers geflossen, weist auf einige Unklarheiten im Wortlaut des Gesetzes hin und macht auf den schweren Druck aufmerksam, welcher, falls die bezüglichen Stellen in der ungünstigsten Weise zu verstehen wären, einen der wichtigsten Handelszweige, nämlich den Buchhandel zu gefährden droht.

Die Morgenpost glaubt das Gesetz dahin deuten zu müssen, daß es im Willen der Regierung liege, für die Folgezeit eine richtigere Auffassung des an sich sehr günstigen Preßgesetzes herbeizuführen.

So sieht sich Jeder die Sache anders an. Um eine richtige Ansicht zu gewinnen, wird das Gesetz selbst doch erst in Wirksamkeit treten und auch über jenen Zeitpunkt hinaus eine gewisse Zeit verstreichen müssen. Jedenfalls ist die Gefahr für die Zeitungen geschäftlich minder groß, als es auf den ersten Augenblick scheinen möchte, und die Journalisten haben guten Grund einstimmig zu wünschen, die Maßregel möge nur niemals andere, als finanzielle Folgen nach sich ziehen. Von den kleinsten Blättern werden wohl ein Paar purzeln. Die großen Blätter aber werden klug thun, wenn sie die Verstimmung, in welche die Abonnenten und Leser der Eintritt des höheren Abonnementpreises anfänglich versetzen dürfte, durch Veredlung ihrer journalistischen Waare zu paralysiren suchen. Es tritt wieder eine lebhaftere Konkurrenz ein, ohnehin drohten die Redacteure in dem bequemen Werkeltagstrabe der sicheren Einnahme zu versäuren. Sie müssen heraus aus ihrer Lethargie. Wer den Augenblick benützt und die nöthigen Anstrengungen nicht scheut, der hat das Publicum für sich.

Gerade in der Zeit, da die Tagesblätter besteuert werden sollen, kündigen sich neue Wochenschriften an, die eine soll an die Stelle der Jahrbücher der Literatur treten. Die Leitung derselben soll der bekannte Nationalökonom Professor Stein erhalten. Sie wird, wie man vernimmt, von der Regierung subventionirt. Ein ähnliches Unternehmen, jedoch aus Privatmitteln, stellt sich gleichfalls für Neujahr in Aussicht. Da sich die Sache aber vorläufig noch im Zustande des Embryo's befindet, enthalte ich mich näherer Einzelheiten. Gleichzeitig spricht man von einer beträchtlichen Vergrößerung der officiellen Wiener Zeitung.

Der Merkwürdigkeit wegen soll hier eines Unternehmens Erwähnung geschehen, welches Mailand, die schöne Lombardenstadt, zur Wiege hat. Ich sage es gleich: die Wiege ist schöner als das Kind. In Mailand erscheint nämlich ein „deutsch-italienischer Sammler." Derselbe erscheint in zwanglosen Lieferungen und verspricht nebst den mannigfachsten Dingen in beiden Sprachen fast in jeder Nummer einen interessanten deutschen Originalaufsatz mit gediegener Uebertragung ins Italienische oder umgekehrt, einen italienischen Originalartikel mit hinzugefügter wort- und sinngetreuer deutscher Uebersetzung zu bringen. Das Programm dieses Unternehmens wendet sich an Sprachfreunde, vorzüglich aber an Civil- und Militärbeamte, Kaufleute, Reisende und sonstige Geschäftsleute. Es will die gewünschte Gelegenheit bieten, sich auf die billigste, lehrreichste und angenehmste Weise die italienische Sprache theoretisch und practisch anzueignen und sich fortwährend in derselben zu üben. Durch eine reiche Auswahl von entsprechenden Aufsätzen will der „Sammler" die Erlernung des italienischen Amtsstils ermöglichen und zugleich zur beständigen Uebung im Uebersetzen verschiedener Documente wesentlich beitragen. Das Seltsamste ist die Abstufung des Abonnements. Alle hundert Nummern, welche vorläufig erscheinen sollen, betragen 10 fl., 90 Nummern 9 fl., 80 Nummern 8 fl., 70 Nummern 7 fl. u. s. w. bis 20 Nummern 2 fl. Leider ist mir noch kein Exemplar dieses Sammlers zu Gesichte gekommen, welches mir Gelegenheit gäbe, eine Personsbeschreibung desselben liefern zu können.

Das interessanteste Theaterereigniß der letzten Woche ist ohne Zweifel die Parodie des „Tannhäuser."

Der Verfasser derselben ist der geniale Karikaturenzeichner Nestroy, welcher zugleich seine köstlich gezeichnete Hauptfigur, den leutseligen und zutraulichen Landgrafen Purzl, selbst in ganz unnachahmlicher Weise darstellt. Die Kunst, das Schlechte, Falsche, Einseitige und Hohle lächerlich zu machen, ist Nestroy einzig eigen. Man glaubt vor Lachen zu ersticken. Aus dem verliebten Tannhäuser wird ein Tenorist. Zur Strafe dafür, daß er sich im Venusberg so schlecht aufgeführt, muß er so lange Zukunftsopern singen, bis er endlich keinen Ton mehr in der Kehle hat. Landgraf Purzl spricht mit dem nöthigen moralischen Gewicht:

Im Venusberg vergaßest du Ehr' und Pflicht,
Merkwürdig, so was g'schieht unsereinem nicht.

Zum Schluße empfehlen sich Heinrich Tannhäuser und Elisabeth Purzl, bürgerliche Landgrafensnichte, als Verlobte.

Nestroy zunächst machten sich um den großartigen Erfolg der Tannhäuser-Parodie namentlich der ausgezeichnete Decorationsmaler des Burgtheaters Lehmann und der Kapellmeister des Carltheaters Carl Binder, verdient. Lehmann wußte in der dekorativen Darstellung des Venusberges und seiner Geheimnisse zwei der edelsten Handlungen in Anwendung zu bringen, näm.

der Abgaben; Conscription; Unverletzlichkeit des Bürgers und des Wohnsitzes; politische Rechte für die Eingebornen aller Confessionen; Trennung von Verwaltung und Rechtspflege; Ministerverantwortlichkeit. Der Divan hat diese Vorschläge geprüft und seine Abstimmung um 2 Tage verschoben.

Asien.

Bisher war man noch darüber in Zweifel, ob und wie weit der Kaiser in Peking von den Feindseligkeiten bei Canton unterrichtet sei. Die nun aber in Schanghai angekommene Pekinger Hofzeitung vom 26. Juli beseitigt jeden Zweifel. Man liest darin, als Fortsetzung früherer Berichte (die aber in der Zeitung nicht mitgetheilt wurden) des General-Gouverneurs Yih an den Kaiser, daß Ersterer Soldaten von allen Seiten her gesammelt und die Flotte in Stand gesetzt habe; 300,000 Taels Zollgefälle in Canton und fast eben so viel an Salz-Revenüen seien dazu verwendet worden. Die kaiserliche Antwort auf die Berichte lautet: Wir sind damit einverstanden! Außerdem meldet Yih seinem kaiserlichen Herrn, daß er sämmtliche Offiziere und Beamten „in dieser Zeit äußerster Gefahr" zur pünktlichen Ausübung ihrer Obliegenheiten ermahnt habe. Sie hätten unter einander im Ganzen 45,000 Taels aufgebracht und die Summe vorläufig in die allgemeine Kriegscasse niedergelegt, um sie zu gelegener Zeit zu gebrauchen. Die kaiserliche Antwort lautet: Das soll angemerkt werden! Auf der Rhede von Canton werden 200 chinesische Kriegs-Fahrzeuge gebaut, wozu alle Zimmerleute aus Whampoa in Anspruch genommen worden sind.

Amerika.

Aus London vom 6. November Vormittags wird telegraphirt: Die mit dem letzten Dampfer eingegangenen Nachrichten aus New-York reichen bis zum 24. v. M. In der Krisis war eine Veränderung nicht eingetreten. Es sind 900 Bankerutte mit einer Passivmasse von etwa 90 Millionen Dollars bekannt geworden. Ueber den Stand der Effecten sichere Notirungen anzugeben, war nicht möglich.

Man schreibt der Pr. Correspondenz aus Washington zur Finanz-Krisis: „Die Nachricht von der Zahlungs-Einstellung der newyorker Banken hat in den hiesigen Regierungskreisen nicht nur eine sehr unangenehme Ueberraschung, sondern eine wirkliche Enttäuschung hervorgerufen. Die Regierung hatte, gerade um einer Geld-Krisis vorzubeugen, sich zu nahmhaften Opfern herbeigelassen, welche sich als völlig verfehlt erweisen, während sie ihr Verlegenheit bereiten. In Folge des zur Erleichterung des Geldmarktes geschehenen Aufkaufes der Staatsschuld-Documente befindet sich kaum noch ein Baarbestand von sechs Millionen in der Staatskasse. Die Einnahme bis zum Anfange des neuen Finanzjahres (1. Juli) kann höchstens 41 Millionen betragen, es fehlt also an einem Activbestande von 47 Millionen das auf 58 Millionen gestiegene Budget der Ausgaben bestritten werden soll. Es erscheint also, wenn nicht ganz unerwartet günstige Umstände eintreten, ein Deficit von 17 Millionen, zu dessen Deckung hai eine Anleihe kaum zu umgehen sein dürfte. So wenig die Ursachen, welche eine solche nothwendig machen, dem gegenwärtigen Cabinette zur Last fallen, so läßt sich doch der Widerwille dagegen Seitens einer Verwaltung begreifen, welche von ihrer Vorgängerin ein Reserve-Capital von 20 Millionen überkommen hatte. Unter solchen Umständen hat das umlaufende Gerücht Manches für sich, nach welchem der Schatzsecretär, gestützt auf die bereits im vorigen December von Herrn Guthrie entwickelten Erwägungen, eine radicale Umgestaltung des Banko-Systems der Union in Vorschlag bringen will."

Laut Berichten aus Mexico vom 29. September ist Commonfort von Neuem zum Präsidenten erwählt worden. Die Wahl wird erst endgültig sein, wenn der Congreß sie bestätigt hat. Die Unter-Staatssecretäre leiteten provisorisch die Geschäfte.

Eine telegraphische Depesche aus New-York meldete vor einigen Tagen, die Republik Neu-Granada sei bereit, die Landenge von Panama an Nordamerica abzutreten. Das Pays berichtigt diese Nachricht dahin, daß es sich lediglich um die Concession eines Canals durch die Landenge von Panama handle, welche der Präsident der Republik zu ertheilen ermächtigt sei, keineswegs aber um die Abtretung der Landenge selbst. Der Canal sollte neutrales Eigenthum ein und unter dem Schutze der verschiedenen dabei betheiligten Mächte stehen.

[Die Mormonen.] In New-York eingetroffene Nachrichten melden, daß die Mormonen den Executionstruppen Widerstand leisten.

Vermischtes.

** Ostgaliziens Reichthum an Wild. Einem Krakauer Correspondenten des „Wanderer", der seine Wissenschaft beinahe ausschließlich aus der „Krakauer Ztg." und dem „Czas" schöpft, ist etwas ungemein drolliges passirt. Nach den von uns mitgetheilten Berichten über die achte Hauptversammlung des westgalizischen Forstvereins erzählt derselbe dem gläubig aufhorchenden „Wanderer", daß auf der dreitägigen Jagd, welche zum Vergnügen der „Versammelten" veranstaltet wurde, 17 Hirsche, 88 Rehe, 33 Eber, 13 Wölfe, 32 Füchse, 2 Luchse und eine Menge kleineren Wildes erlegt worden." Bekanntlich war bei der am letzten Tag der Versammlung in Niepolomice veranstalteten Jagd Diana den Jägern nicht hold und drei Füchse das Gesammtergebniß derselben. Jene fabelhafte Menge verschiedenen Wildes wurde, wie die Inschrift an der „Königseiche" besagt, bei einer im J. 1730 von König August II. veranstalteten Jagd erlegt. Der Correspondent, dem Alles, selbst die 13 Wölfe, die 32 Füchse und die beiden Lüchse kein Bedenken einflößten, hätte immerhin auch noch die 3 damals erlegten Elenthiere dem „Wanderer" in den Kauf geben können. Es hätte bei weitem komischer aber um nichts unwahrscheinlicher gelautet.

** Die „Ger.-Ztg." erzählt folgende Diner-Geschichte: „In der vorgangenen Woche gab einer der reichen Berliner Banquiers zu Ehren einer auswärtigen Celebrität ein großes Gastmahl, zu dem er auch seine sämmtlichen Comptoiristen gezogen hatte. Um den Gast zu ehren, war nun nicht allein das Mahl selbst ein so prächtiges und genußreiches, wie es nur die Kochkunst herstellen kann, sondern es fand auch jeder Gast unter seiner Serviette eine Kostbarkeit, entweder eine Tuchnadel oder einen Ring, oder doch etwas Aehnliches, damit, wie der Gastgeber sich in seinem Toast auf den geehrten Gast ausdrückte, ein jeder Anwesende sich stets der Ehre, mit einem so ausgezeichneten kaufmännischen Talente bekannt geworden zu, beim Anblick des ihm zugefollenen Geschenkes erinnere." — Wie verlautet, soll die „gefeierte auswärtige Celebrität" der Erchef der Dessauer Creditanstalt gewesen sein!

** Aus Antwerpen wird gemeldet, daß man am 2. November so glücklich gewesen ist, einen Arbeiter Namens Mertens, 25 Jahre alt, unter dem Schutte, den Trümmern und den Waarenmassen des eingestürzten Pavillons des Entrepots herauszuziehen und, wie durch ein Wunder gerettet, ganz unversehrt. Er war vom vierten Stocke durchgebrochen und unter ein paar Balken gekommen, welche die ungeheure Last über ihm hielten. Der Gerettete hatte gar keine Idee davon, daß er volle vier Tage am Rande des Todes geschwebt, lebendig begraben gewesen. Er klagte nur über Durst, und hatte sich während der Verschüttung mit ein wenig Reis und Zucker, der in seiner Nähe lag, ernährt. Von den Anstrengungen, mit denen gearbeitet wurde, als man das Stöhnen des Verschütteten in der Tiefe vernommen, hat man keine Vorstellung, aber auch nicht von der Freude, als man den Unglücklichen endlich dem Grabe entrissen. Leichen sind bis jetzt noch keine gefunden worden.

** Die Souveräne Europa's. Nach dem eben erschienenen Gotha'schen genealogischen Hofkalender auf das Jahr 1858, welcher 48 europäische Regenten aufzählt, ist der älteste aller Souveräne der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der am 1. Jänner 1858 78 Jahre 4½ Monat alt sein wird. Außer ihm sind noch drei über 70 Jahr alt: der König von Württemberg, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe; ferner sind acht 60 bis 70, neun 50 bis 60, fünf 40 bis 50, sechszhhn 30 bis 40, vier 20 bis 30 Jahr alt. Die beiden jüngsten sind der König von Portugal und der Herzog von Parma, jener 20, dieser erst 9 Jahre alt. Der am längsten regierende Fürst ist der Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher seit 70 Jahren regiert.

** Unweit Pharsala, in der Nähe des Dorfes Arnautly — dasselbe liegt etwa 1¼ Meile in nordöstlicher Richtung von Pharsala beide Orte liegen in Thessalien, südlich von Larissa (Jenischer) — hat man, wie ein athenienſisches Journal mittheilt, das Grab des Hippokrates aufgefunden. Eine bezügliche Inschrift scheint die Wahrheit zu bestätigen. Im Innern der Grabeshöhle fand man einen goldenen Ring in Form einer Schlange, das antike Symbol der Heilkunst, eine kleine Kette und ein Band von demselben Metall, ferner eine broncene Büste, vermuthlich das Portrait des Hippokrates.

** Nach dem „Journal de Chemie Medicale" wird in Amerika gegen Brandwunden ein einfaches Mittel angewandt, nämlich Brennessel- (Urtica urens) Tinctur, welche man erlangt, indem man zerschnittene Breunesseln einige Tage in Weingeist stehen läßt. Mit dieser Feuchtigkeit angefeuchtete Compressen werden auf die Brandwunden gelegt. Die heilende Wirkung soll überraschend sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. November. Das so eben erschienene neueste Heft der durchschnittlich 18 Druckbogen starken Monatschrift Czas-Dodatek für den Monat October enthält: 1. „Historische Nachrichten über die Congregation der PP. Basilianer in Humań von E. Hellenius," Verfassers der früher vom Dodatek gebrachten gediegenen Abhandlung: „Ueber die Union in Polen" (p. 1—45). — 2. „Einige Worte über die frühere Waffe in Polen aus Anlaß der Broschüre Joseph Łepkowski's: „Ueber die Hau-Waffe im Allgemeinen und in Polen" von General Graf Joseph Załuski," datirt: Siedliszowice im September 1857 (p. 46—60). — 3. „Historische Erforschung der Volkstradition von der Drachenhöhle (Smocza Jama) in Krakau von J. Lisiewski" (p. 61—83) mit dem Ausspruch des gebened. Krakauer Bischofs und polnischen Chronikers Vincenz Kadłubek: „Identitas est mater societatis" als Motto; gestützt auf die Werke eines Saxo Gramm., Grimm, Mone, Pertz, A. Thierry, Mathieu, die Acta Sanctorum &. — 4. „Die Spieler, ein satyrisches Poem von Leszek Moroz" (p. 84—98). — 5. „Die Abenteuer des Padischah's und der vier Derwische. Eine Erzählung aus dem Persischen übertragen von Alexander Chodźko" (p. 98—157). Die hierher gehörige schon im Februarheft des diesjährigen Dodatek enthaltene Erzählung, aus dem persischen Original von demselben berühmten Orientalisten in's Polnische übertragen, ist gleichfalls bisher noch in keine andere europäische Sprache übersetzt worden. — 6. „Reise-Skizzen von Władysław Kulczycki" (p. 158—178) — dem begeisterten Sänger der „Claudia Homonoea," enthalten im Dezemberhefte 1856 des Dodatek. Gegenwärtige Skizzen handeln über Pisa, dessen Campo Santo das Grabdenkmal Kaiser Heinrichs VII. birgt, angeblich jenes idealen Herrschers, so heiß ersehnt von Dante, der im Traume von der Universal-Monarchie ohne es zu ahnen den fremden Eroberer herbeiruft in den Versen: Vieni a vedere la tua Roma che piagne Vidova e sola e di e notte chiama: Cesare mio, perchè non m'accompagne! — 7. „Literarische Uebersehau von Lucian Siemieński." Ueber die Memoiren Bartholomäus Michałowski's, herausgegeben von Heinrich Gr. Rzewuski (p. 179—208). Diese unlängst von dem bekannten Autor des Soplica, dem Pseudonym Jarosz Bejłło publicirten von 1786—1815 reichenden Memoiren (Warschau, Verlag von Merzbach 1857; in Petersburg erschienen bisher drei Theile derselben „Denkwürdigkeiten," welche wahrscheinlich von der Geburt Michałowski's an bis zum Jahre 1786 gehen — letztere sind dem Recensenten noch unbekannt) finden hier eine ebenso geistreiche als gediegene Bespiegelung und Abfertigung nach den Motiven aus Virgil und La Rochefoucauld's Maximen: Timeo Danaos und „Die Wahrheit bringt in der Welt nicht so viel Gutes zu Wege, als Schlimmes anrichten die Scheinwahrheiten." (Derselben Meinung mit dem Kritiker, daß ein solcher Michałowski nie existirt und Rzew. selbst dieser Michał. ist, erlauben wir uns die Conjectur, daß Autor diesen neuen Psendonymen gewählt, weil er ihm aus mehr als einem Grunde rechtmäßig zukommt: Michałowski aus Michałowo, dem Landsitz seines Vaters, konnte er sich nach dem Volksbrauch und — sit venia comparationi — nach dem Muster der großen literarischen Autorität Rychcicki (aus Rychcice, Autor des „Skarga und sein Jahrhundert," „Zbigniew Oleśnicki" &.) nennen. — Avis contaminans nidum suum A. d. R.). — 8. „Der Monarchen Zusammenkünfte und die Meinung Europa's von Moritz Mann," — Autor der „Reise nach dem Orient" (p. 209—232). — 9. Chronik und Correspondenzen — Bilder der October-Situation von Krakau (p. 233), Wien (p. 240), Posen (p. 244), Berlin (p. 251), Paris (p. 258), London (p. 266), Warschau (p. 278—282). — 10. Als Appendix die Literarische Zeitung: Berichte über polnische neueste Kunst- und literarische Producte in ganz Europa aus Krakau, Lemberg, Posen, Warschau, Wilno, Breslau, Rom (p. I—IX). — Von den drei in Krakau erscheinenden polnischen Kalendern ist nach Art der deutschen am umfassendsten der Kalender von Julius Wildt, unter anderen Holzschnitten geziert mit dem Porträt Alexander Humboldt's. Im Verlage desselben Buchhändlers erschien das 2. und 3. Heft des interessanten Romans von Theodor Mügge, Afraja, als letzte der ersten aus 12 Heften bestehenden Serie der Czytelnia Domowa (Hausbibliothek). Die folgende Serie dieser nützlichen Publication, deren wir bereits mehrmals gedacht, wird sich durch eine gleiche Auswahl gediegener Uebersetzungen ausländischer Werke empfehlen. — Der fortwährend thätige katholische Verlag Valerian Wielogłowski's publicirt unter anderem außer dem katholischen Kalender: „Die Kinder und Hausthiere" mit Bildern und erläuterndem Text. — Die Druckerei des Czas ist mit einem Abdruck des Buches: „Ce qu' une femme doit être: réflection sur l'éducation" der in Krakau weilenden Autorin Leprince de Beaufort in französischer und polnischer Sprache beschäftigt. Die in Kurzem erscheinende historische Arbeit des hochwürdigen Dr. Theol. Pękalski: Das Leben St. Adalberts (ś. Wojciech) erweist den Behauptungen der Böhmen entgegengesetzt nach historischen Quellen, daß der Leichnam dieses Prager Bischofs und Märtyrers nicht in Prag, sondern in Gnesen ruht. Die Hymne an St. Hiacynthus Odrowąż, bei Gelegenheit des 600jährigen Jubiläums von Vincenz Pol verfaßt, in Musik gesetzt (für 3 Stimmen und Orgel) von Aloisius Bieńkowski, polnischen Organisten an der St. Rupertuskirche in Wien, ist im Notendruck bei Karl Budweiser und Comp. in Krakau erschienen. — Immer mehr bereichert sich die polnische Literatur mit den Meisterwerken der ausländischen. Ein beredter Beweis davon sind die in der neuesten Zeit rasch aufeinanderfolgenden Uebertragungen der Werke Cantu's, Ozanam's, Eichhorn's, Thierry's, und, als Supplemente früherer, Shakespeare's, Dante's &. In Warschau gibt der Buchhändler K. Bernstein eine populäre Bibliothek der Naturwissenschaften nach dem deutschen Original von A. Bernstein heraus.

Krakau, 9. Nov. Auf unsere Schaulust speculiren jetzt nicht weniger als drei größere Unternehmungen. George Tietz's mechanisches Museum, dann Lorenzo Casanova's Menagerie und Affentheater. Das mechanische Museum enthält einige sehenswerthe Kunstwerke, unter welchen besonders der in Bronce im Renaissancestyl meisterhaft ausgeführte, von einer Unzahl beweglicher Figuren, Blumen, Gewächse umgebene Elephant, der mechanische Taschenspieler, die Tänzerin, der lebende Eremit, der sterbende Krieger anzuführen sind. Casanova's Menagerie zählt viele Prachtexemplare, während dessen Affentheater fortwährend volle Häuser macht. Die Dressur dieser vierbeinigen schwer zu behandelnden Künstler ist bewunderungswürdig. Die kynologische Abtheilung dieses Institutes scheint sich insbesondere die Lösung der Aufgabe zum Ziel gesetzt zu haben, die Entbehrlichkeit einer großen Zahl ihrer Beine nachzuweisen. Den Leistungen der Herren Affen zollen wir gerne alles Lob und wäre es nur deshalb, um nicht den Zorn des grimmigen blauen Mandrill's, des seiner Bissigkeit wegen allgemein gefürchteten vorzüglichsten Künstlers, der Seele, des Hauptagenten des Theaterpersonals auf unser Haupt zu laden. Jocko ist eine wilde Bestie, mit welcher selbst sein Gebieter in Collision zu gerathen vermeidet, zudem ist es ein in jeder Beziehung wohlthuendes Gefühl, mit boshaften Affen in gutem Einvernehmen zu stehen.

* Die „Lemberger Ztg." meldet ferner: am 19. September ist im Orte Kopczyńce, Czortkower Kreises, um 2½ Uhr Nachts auf der Vorstadt an der Hussiatyn-Kopczyńcer Landstraße im Hause eines israelitischen Insassen eine Feuersbrunst ausgebrochen und hat ungeachtet aller möglichen Rettung 10 Häuser in Asche gelegt. Die Entstehungsursache des Feuers ist nach der gepflogenen Erhebung dem schlechten Baustand, insbesondere der feuergefährlichen Anlage der Oefen und Feuerungen zuzuschreiben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das hohe Finanzministerium hat mit Erlaß vom 14. v. M. die Vermehrung der gegenwärtig in Wien bestehenden 21 Börsen-Sensalenstellen um 9 weitere derartige Stellen genehmigt.

— Die Boskowitz'sche Angelegenheit ist abermals in eine neue Entwicklungsphase getreten, welche darauf berechnet ist, das stattgefundene Uebereinkommen der Creditanstalt mit den Gläubigern zu beseitigen. Der Chef der falliten Firma will nämlich die Gläubiger zu einem Vergleich bestimmeu, auf Grund dessen ihnen für ihre Forderungen sofort 50pCt. (durch die Creditanstalt?) nnd in späteren Raten roch 20—25pCt. gewährt werden sollen. So wollen Joseph L. Boskowitz und Comp. wenigstens noch die Trümmer ihres Geschäftes retten, während nach dem Abschluß des Uebereinkommens, das vor einigen Tagen unterzeichnet wurde, die Creditanstalt die ganze Masse unnachsichtlich versilbern und den Erlös unter die Gläubiger vertheilen soll, ja bereits mehrere derselben vorschußweise 50pCt. ausgezahlt hat.

— Der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbau-Gesellschaft wurde, vermöge Handels-Ministerial-Erlasses, von Sr. Majestät dem Kaiser mit allerhöchster Entschließung vom 21. October 1857 die Ermäßigung des Einfuhrzolles für ihren aus dem Auslande zu beziehenden Schienenbedarf bewilligt.

Berlin, 7. November. Die preußische Bank hat den Beschluß gefaßt, von heute ab, ihren Discontosatz von 6½ auf 7½ Percent zu erhöhen.

— Die „Patrie" bringt heute einen Artikel über die Finanzlage; damit nicht Amerika alles edle Metall absorbire, müsse das letzte Mittel eines Verbotes der Ausfuhr und eines bestimmten Curses von Frankreich und England angewendet werden.

Lemberg, 6. November. Heute zahlte man bei uns für 1 Metzen Weizen (83¼ Pfd.) 2 fl. 34 kr.; Korn (76 Pfd.) 1 fl. 45 kr.; Gerste (67 Pfd.) 1 fl. 34 kr.; Hafer (45 Pfd.) 1 fl. 11 kr.; Haiden 1 fl. 42 kr.; Erdäpfel 45 kr.; — 1 Centner Heu 1 fl.; Schabstroh 39 kr.; Futterstroh 36 kr.; — Buchenholz pr. Klafter 10 fl. 36 kr.; Eichenholz 8 fl. 24 kr.; Kieferholz 9 fl. 12 kr. CM. (L. Z.)

Krakauer Curs am 7. November. Silberrubel in polnisch Crt. 103 — verl. 102 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 434 verl. 431 bez. Preuß. Crt. für fl. 150.— Thlr. 97⅓. verl. 96⅔ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 bez. Russ. Imp. 8.21—8.14. Napoleond'or's 8.12—8.6. Vollw. holl. Dukaten 4.49 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.46. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98¾. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82—81¼. Grundentl.-Oblig. 78¼—77¾. National-Anleihe 82—81¼ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen.

Triest, 7. November:	49.	90.	9.	25.	6.
Brünn, 7. November:	54.	12.	30.	60.	83.
Linz, 7. November:	79.	37.	90.	87.	49.
Ofen, 7. November:	53.	20.	23.	85.	40.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Neapel, 2. November. Der Prinz und die Prinzessin Joinville sind nach Livorno abgereist.

Turin, 6. November. Die Bischöfe der Kirchen-Proainz Turin haben aus Anlaß der Wahlen für die Deputirtenkammer einen Hirtenbrief erlassen. Die Bischöfe von Savoyen ertheilten ihren Pfarreren Auftrag, ihre Pfarrkinder über diesen Gegenstand zu belehren.

Die Befestigungen von Carloforte in Sardinien werden nicht mehr für militärische Zwecke verwendet, und sind der Finanzbehörde zur Verfügung gestellt worden. Als Nachfolger des Ministers Paleocapa wird auch Ritter Torelli genannt. Die Eisenbahnen haben durch die Ueberschwemmungen einen Schaden von beiläufig 10 Mill. Francs erlitten.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. und 8. November 1857.

Angekommen in Pollers Hotel: die HH. Gutsb. Baron Adolf Lipowski aus Winiary. Heinrich Straszewski aus Polen.

Im Hotel de Dresde: Hr. Gutsb. Felix Krukowiecki aus Częstochau. Hr. Basil Alexandresco, moldauischer Bojar aus Madrid.

Im Hotel de Saxe: die HH. Gutsb. Graf Johann Tarnowski aus Dzikow. Anton Łącki aus Polen. Dionisius Kołłątaj aus Polen.

Im Hotel de Russie: Hr. Gutsb. Anton Rogawski aus Polen.

Abgereist die HH. Gutsb.: Johann Kucenski nach Polen. Sigmund Rylski nach Sanok. Graf Vinzenz Bobrowski nach Poremba. Ignaz Jordan nach Poremba. Stanislaus Bralobrzeski nach Tarnow. Adolf Tetmayer nach Tarnow. Ladislaus Zelechowski nach Limanowa. Franz Trzecieski nach Tarnow. Johann Witowski nach Tarnow. Ignaz Suchorzewski nach Warschau. Josef Laski nach Warschau. Wenzel Obertynski nach Lemberg. Eugen Kozierowski nach Grzybow. Alexander Rzewuski nach Polen.

Kunst und Literatur.

** (Aus der Theaterwelt.) Das k. k. Hofoperntheater, welche sich kürzlich eines Directionswechsels erfreute, scheint diesen Winter eine gesteigerte Thätigkeit entwickeln zu wollen. Am 19. d. M. findet die erste Vorstellung von Verdi's „sizilianischer Vesper" statt; noch denselben Monat soll Suppé's neue komische Oper: „Paragraph drei" zur Aufführung gelangen, welcher in prächtiger Ausstattung Halevy's hier noch nie gehörte Oper, „die Königin von Cypern" folgen soll.

Der Schauspieler Herr Dessoir in Berlin wird aus Familienrücksichten in den nächsten Tagen die königliche Bühne verlassen, wiewohl er in einem Gehalt von 3000 Thalern steht und sein Contract noch eine Dauer von 8 Jahren hat.

Capellmeister Klerr, ist für die vereinien Theater in Pest-Ofen engagirt worden. Auch dessen Gattin Frau Antonie Klerr-Calliano, auf den österreichischen Bühnen als Localsängerin bestens renommirt, wird bei den genannten vereinten Theatern in Engagement treten.

Die Schauspielerin Frl. Anna Bartelmann aus Hamburg, gastirte vor Kurzem mit prächtigem Erfolge auf der Hofbühne in München. Sie hat daselbst schnell einen ebenso eifrigen als aufrichtigen Verehrer in der Person eines baierischen Kavaliers gefunden, welcher den ersten Familien des Landes angehört und sie heirathen wird. Die Hochzeit ist für den Monat Jänner festgesetzt. Frl. Bartelmann tritt von der Bühne gänzlich zurück, sie hat bereits ein Document eingehändigt erhalten, das ihr für alle Fälle den Vollbesitz von 100,000 fl. zusichert.

** Einer Mittheilung der „N. Preuß. Ztg." zufolge ist dem Dr. Bunsen der Preußische Adel verliehen worden.

** Die im Sommer nach Tiflis zur Bildung einer dortigen Theaterkapelle von Berlin abgereisten Musiker sind an ihrem Bestimmungsorte glücklich angekommen. Ihre erste Thätigkeit war eine Tafelmusik beim Fürsten Statthalter.

---

lich die Weinhandlung Lenkey mit der Delicatessenhandlung Sacher zur wunderbaren Gesammtwirkung zu verbinden. Das Innere des Venusberges ist ein höherer Schwelgekeller, aus Fässern, Flaschen, aufsteigenden Sprühbogen glühenden Weines, Häring-, Senf-Sardellenfäßchen, weithinduftenden Käsekistchen u. s. w. sinnreich aufgebaut. In dieser höchst appetitlichen Umgebung erfreuen sich der arg verführte Tannhäuser und Frau Venus, die leichtsinnige Grisette der alten Götterwelt, ihres ungestörten Beisammenseins auf die unverantwortlichste Weise. Nicht minder originell hat Lehmann die Sängerhalle decorirt, in welcher der berühmte Wettkampf stattfindet. Vollends alle Erwartungen übertraf Kapellmeister Binder. Seine bisherigen Possenmusiken ließen jedenfalls nicht vermuthen, daß er einer so durchwegs gelungenen geistvollen komischen Tondichtung fähig sei.

Die erste Aufführung fand zum Besten der Wittwe unseres unvergeßlichen Scholz statt und hat Nestroy damit einen ebenso ehrenvollen Beweis von der Güte und Liebenswürdigkeit seines Charakters gegeben, wie durch die bereitwillige Aufführung des Schauspiels „Der Börsenfürst" von Oswald Tiedemann, welcher sich seiner Zeit als Novellist einen Namen machte, nun aber von unheilbarer Krankheit und Armuth schwer gebeugt darnieder liegt.

Die beiden Hoftheater haben in den letzten Tagen wieder einen kleinen Ausflug in das Reich der romantischen Ungewißheiten gemacht, d. h. sie haben wieder einmal ein Paar Novitäten vom Stapel gelassen. Das Operntheater debütirte mit einem aus magyarischen Tanzweisen zusammengestoppelten Ballet „Juliska," mit welchem man für Alle, die an Schlaflosigkeit leiden, die besten Wirkungen in Aussicht stellen kann.

Etwas mehr Glück hatte das Burgtheater mit drei kleinen neuen Stückchen, welche gestern (Mittwoch) zum ersten Male aufgeführt wurden. Das erste heißt: „Uebers Meer" und stammt aus der Feder des Filigrainarbeiters Gustav zu Puttlitz. Es ist ein kleines nettes Dosenstück von kleinen niedlichen Seelenbewegungen, etwas derber faßt das zweite „Unterm Regenbogen" das Leben der kleinen Welt an. Der Spaß besteht darin, daß eine Stunde lang der Ueberraschende immer wieder zum Ueberraschten wird. Noch kecker in Betreff der Wahrscheinlichkeit ist das dritte „Er hat Recht." Die Direction hatte ihr ganzes Contingent von jugendlichen Darstellerinen aufgeboten und es erfreuten sich die Damen Bossler, Goßmann und Kirschner des besten Erfolges.

Am 2. November siechte, wie alle Jahre, Raupach's „Müller und sein Kind" bei starkem Verbrauch von Schnupftüchern über sämmtliche Schauspielbühnen Wiens.

Im Josephstädter Theater kam Mendelssohns „Loreley," bekanntlich der Torso einer Oper, deren weitere Ausführung der Tod unterbrach, zur Ausführung. Leider blieb der gute Wille der Sängerin und des Orchesters hinter dem schwer zu erreichenden Ziele weit zurück. An demselben Abend tanzten und schwebten Herr und Frau Kilanyi vom Hoftheater zu Hannover. Dem Vernehmen nach steht die Direction des Josefstädtertheaters mit dem bekannten Sänger Steger wegen eines längeren Gastspiels in Unterhandlung. Es ist nur die Frage, ob bei der schwachen Constitution des Josefstädter Theatergebäudes und bei der barbarischen Gewaltsamkeit des Steger'schen Organs nicht die Baucommission ihr absolutes Veto einlegen werde. Eine andere Sängergröße, die allerdings längst vergangenen Zeiten angehört, der graugewordene Tenorist Wild, feiert nächsten Sonntag sein Künstlerjubiläum mit einem großen Vocalconcerte.

Die italienische Gesellschaft spielte zuletzt unter anderen den „Oreste" von Alfieri und den „Essex" von Laube in italienischer Uebersetzung. Wieder excellirten Ernesto Rossi als Oreste und Essex, ferner die liebenswürdige Celestine de Martini als Elektra und Lady Rutland.

Im Thalia-Theater wüthet noch immer Wilhelm Kunst, der Polyphem des deutschen Theaters.

Im Burgtheater wird die „Fiammina" von Maria Uchard, welche in Paris bekanntlich Aufsehen machte, zur Aufführung vorbereitet. Das Stück scheint, so viel ich nach Durchlesung der ersten Seiten vermuthen darf, sehr pikant.

Emil Schlicht.

Amtliche Erläſſe.

Nr. 5083. **Edict.** (1294. 1-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der Frau Anna Miętta Gutsbeſitzerin aus Rzeszow durch dieſes Edict bekannt gemacht, es habe Leo Schott Handelsmann in Rzeszów am 29. October 1857 Nr. 5083 bei dieſem k. k. Kreisgerichte gegen dieſelbe die Klage wegen Zahlung der Wechſelſumme pr. 1000 fl. ſ. N. G. überreicht, über welche am 30. October d. J. die Zahlungsauflage erfloſſen iſt, und es ſei aus dem Grunde, weil der Kläger angibt, daß der Aufenthaltsort der Geklagten unbekannt iſt, zur Vertretung der Geklagten auf ihre Koſten und Gefahr der Gerichtsadvokat Dr. Zbyszewski in Rzeszow als Curator aufgeſtellt, welchem die Zahlungsauflage ſammt Abſchrift des Wechſels de datto Lancut den 1. September 1856 pr. 1000 fl. zugeſtellt worden iſt.

Der Geklagten wird die Warnung ertheilt, daß ſie entweder dem aufgeſtellten Curator über die zweckmäßige Verhandlung des Wechſelſtreites gehörig anzuweiſen, oder dem Gerichte einen anderen Sachwalter nahmhaft zu machen habe, widrigens ſie die Folgen der Verſäumung alles deſſen ſich ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 30. October 1857.

Nr. 4069. **Edict.** (1289. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einſchreitens den Roman Kamiński'ſchen Erben als: Ladislaus, Kaſimir, Sofia, Helene und Franciska Kamińskie bücherlichen Beſitzer und Bezugsberechtigten des im Jasloer Kreiſe liegenden, in der Landtafel dom. 8 pag. 97 und 101 vorkommenden Gutes Wolica und Wałowice Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 14. Mai 1855 Z. 2952 für obiges Güter bewilligten Urbarial-Entſchädigungskapitals pr. 5633fl. 32⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum 20. December 1857 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und

d) wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittels der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde, ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 14. October 1857.

Z. 9302. **Edict.** (1275.2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Einſchreiten des Jacob Leśniak Behufs der Zuweiſung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlaſtungs-Miniſterial-Commiſſion vom 7. Juli 1856 Z. 3152 für das im Bochniaer Kreiſe lib. dom. 207 pag. 98 und 138 liegende Gut Wroblowice bewilligten Urbarial-Entſchädigungscapitals pr. 6462 fl. 15 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zuſteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Anſprüche längſtens bis zum 30. November d. J. bei dieſem k. k. Gerichte ſchriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und ſeines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit dem geſetzlichen Erforderniſſen verſehene und legaliſirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angeſprochenen Hypothekarforderung, ſowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinſen, in ſo weit dieſelben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Poſt, und

(d wenn der Anmelder ſeinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieſes k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieſelben lediglich mittelſt der Poſt an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geſchehene Zuſtellung, würden abgeſendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Friſt einzubringen unterlaſſen würde ſo angeſehen werden wird, als wenn er in die Ueberweiſung ſeiner Forderung auf das obige Entlaſtungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfriſt Verſäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erſcheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiſ. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Vorausſetzung, daß ſeine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlaſtungs-Capital überwieſen worden, oder im Sinne des §. 27 des kaiſ. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden verſichert geblieben iſt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 16. September 1857.

N. 4227. **Edict.** (1291. 2 3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce Tarnower Kreiſes wird der militärpflichtige Marzel Godziński aus Ropczyce Conſ. Nr. 16 im Jahre 1833 geboren aufgefordert binnen 4 Wochen von der Einſchaltung dieſes Edictes an gerechnet hieramts zu erſcheinen, und dem Wehrpflicht zu entſprechen, widrigens derſelbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Ropczyce, am 26. October 1857.

N. 12780. **Edict.** (1296. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Carolina de Latour Brzezińska, und im Falle ihres Todes ihren unbekannten Erben mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß die minderjährigen Stanislaus, Miecislaus und Helena Gräfin Rej in Vertretung der Mutter und Vormünderin Frau Caroline Gräfin Rej wider dieſelben unterm 24. September 1857 Z. 12780 eine Klage wegen Löſchung des im Laſtenſtande der Güter Przecław dom. 132 pag. 389 n. 66 on. intabulirten dreijährigen Pachtrechtes des Dorfes Ruda Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 27. Jänner 1858 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt iſt, ſo hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung, und auf deren Gefahr und Koſten den hieſigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Rutowski mit Unterſtellung des Adv. Dr. Stojałowski als Curator beſtellt, mit welchem die angebrachte Rechtsſache nach der für Galizien vorgeſchriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieſes Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder ſelbſt zu erſcheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem beſtellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und dieſem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem ſie ſich die aus deren Verabſäumung entſtehenden Folgen ſelbſt beizumeſſen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 1. October 1857.

N. 42887. **Kundmachung.** (1301.2-3)

Zur Beſetzung der Großtrafik in Czernowitz wird die Konkurrenz mittelſt ſchriftlicher Offerte ausgeſchrieben:

Die ſchriftlichen Anbote müſſen verſiegelt, mit dem Vadium von 200 fl. belegt, bis einſchließig den 16ten November 1857 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Czernowitz mit der entſprechenden Aufſchrift von Außen verſehen, überreicht werden.

Dieſe Großtrafik bezieht das Tabak- und Stempelmateriale bei dem Bezirks-Magazine in Czernowitz.

Der Materialverkehr betrug im Vorjahre 1856 im Gewichte 1039 Ctr. Tabak, im Gelde 76,605 fl. im Tabak und 21,667 fl. im Stempel.

Die näheren Licitationsbedingniſſe, dann der Erträgnißausweis kann bei der Finanz-Bezirks-Direction in Czernowitz und bei der Finanz-Landes-Direction eingeſehen werden.

Lemberg, am 11. October 1857.

Nr. 35,139. (1306. 2-3)

Es iſt der Zweifel angeregt worden, ob in den für die Volkszählung vorgedruckten Anzeigezetteln, in die Rubrik „Heimath" der Geburts- oder Zuſtändigkeitsort eingetragen werden ſoll. Zu dieſem Zweifel hat die polniſche Ueberſetzung den Anlaß gegeben, in welcher die Heimatsgemeinde Gmina rodzinna genannt wird.

Da aber der Punkt 6 der gedruckten Belehrung zur Ausfüllung der Anzeigezettel ausdrücklich beſtimmt, daß in die gedachte Rubrik der Zuſtändigkeitsort einzutragen iſt, ſo haben ſich die Zählungs-Commiſſäre und die mit der Volkszählung betrauten Stadtmagiſtrate nach dieſer Belehrung genau zu benehmen, und wenn die Anzeigezettel in dieſer Beziehung unrichtig ausgefüllt wurden, ſolche durch die Parteien berichtigen zu laſſen.

K. k. Landesregierung.

Krakau, am 3. November 1857.

Z. 9150. **Kundmachung.** (1286. 3)

Wegen Ausführung der Herſtellungen der Wohn- und Wirthſchaftsgebäude des der Krakauer Allerheiligen Pfarre gehörigen Maierhofes Przegorzały wird am 16. November d. J. um 10 Uhr Vormittags in der Kreisamtskanzlei eine öffentliche Licitations- und Offertverhandlung ſtattfinden.

Der Fiscalpreis beträgt 1999 fl. 20 kr. CM.

Die Licitationsbedingungen, ſo wie die Pläne, Vorausmaſſe und Koſtenüberſchläge können jederzeit bei dieſer Kreisbehörde eingeſehen werden.

Das Vadium beträgt 200 fl. CM.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 27. October 1857.

Nr. 11866. **Kundmachung.** (1222. 3)

Das h. k. k. Juſtiz-Miniſterium hat am 14. Auguſt 1857 Z. 18400 die Reſignation des Johann Kantius Kleszczyński auf die Advokatenſtelle in Krakau anzunehmen befunden. Es wird daher für jene von ihm vertretenen gerichtlichen Geſchäfte, für welche bisher kein neuer Bevollmächtigter oder ämtlicher Vertreter ausgewieſen, oder kein Specialſubſtitut beſtellt, erſcheint, der Hrn. Landesadvokaten Dr. Samelson als deſſen Generalſubſtitut und für den Fall deſſen Verhinderung Hrn. Landesadvokaten Dr. Machalski als deſſen Stellvertreter ernannt und angewieſen, die zu übernehmenden Geſchäfte ſolange ſeiner Eidespflicht gemäß zu vertreten, bis die Parteien ſelbſt ſich einen andern Sachwalter beſtellt haben werden.

Zugleich wird Hr. Archivs-Adjunkt Franz Ponikło beauftragt, die in der Kanzlei des geweſenen Advokaten Johann Kleszczyński vohandenen Acten und Urkunden ſeiner Parteien mit Zuziehung des Advokaten Dr. Samelson zu verzeichnen, ſelbe dem ſich ausweiſenden neuen Bevollmächtigten, ämtlichen Vertreter, oder der ſich anmeldenden Partei, bei deren Abgang dagegen dem Advokaten Dr. Samelson als Generalſubſtituten oder in deſſen Verhinderung deſſen Stellvertreter Advokaten Dr. Machalski gegen Empfangsbeſtättigung zu übergeben.

Hievon werden die Parteien mit dem verſtändiget, daß es ihnen freiſtehe, entweder ſelbſt, oder durch einen Bevollmächtigten die von ihnen dem Advokaten Johann Kleszczyński anvertrauten Acten, Urkunden und ſonſtigen Behelfe vom Gerichtscommiſſär oder vom Generalſubſtituten abzufordern.

Krakau, am 28. September 1857.

N. 11866. **Obwieszczenie.**

Wysokie c. k. Ministeryum Sprawiedliwości przyjęło uchwałą swą z dnia 14. Sierpnia 1857 r. L. 18,400 zrzeczenie się Jana Kleszczyńskiego posady adwokata w Krakowie. C. k. Sąd krajowy ustanawia przeto dla spraw sądowych przez tegoż bronionych, w których nowy pełnomocnik sądowy lub téż szczegółowy zastępca ustanowionym nie jest, p. adwokata krajowego Dr. Samelsona, jako głównego zastępcę, a wrazie mogacéj go zajść przeszkody p. adwokata Dr. Machalskiego, jako jego zastępcę, pod tym warunkiem, iżby pomny na złożoną przysięgę w sprawach przez się odebranych tak długo strony zastępował, dopóki te innego sobie nie obiorą pełnomocnika.

Również poleca się adjunktowi archiwu panu Franciszkowi Ponikło, aby znajdujące się u adwokata Kleszczyńskiego akta, dokumenta i inne dowody w obecności p. adwokata Samelsona spisał, ustanowionemu szczegółowemu substitutowi, lub téż wykazującemu się nowemu pełnomocnikowi, sądowemu zastępcy lub nakoniec stronie zgłaszającéj się, w braku zaś tychże Dr. Samelsonowi, a w razie zachodzącéj przeszkody zastępcy jego Dr. Machalskiemu za poświadczeniem odbioru wydał.

O czém zawiadamia się strony z tém nadmienieniem, że wolno im jest akta powierzone adwokatowi Kleszczyńskiemu, albo osobiście albo przez pełnomocnika podnieść u komisarza delegowanego, lub téż u głównego zastępcy.

Kraków, dnia 28. Września 1857.

N. 28800. **Edict.** (1285. 3)

Von Seite der Krakauer k. k. Landesregierung, wird der nach Poremba wielka, Sandecer Kreiſes zuſtändige Förſter Anton Kochanowski, welcher ſich unbefugt im Auslande aufhält, hiemit vorgeladen, innerhalb der Friſt von drei Monaten um ſo gewiſſer in die öſterreichiſchen Staaten zurückzukehren, als ſonſten gegen denſelben das Auswanderungsverfahren eingeleitet werden würde.

In Beurlaubung des k. k. Landespräſidenten der k. k. Statthaltereirath.

Krakau, am 12. October 1857.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmosphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	332''', 72	+ 5,0	85	Oſt ſchwach	trübe	Regen.	+ 2°2	+ 6°6
	10	333 10	4,2	90	" "	"	"		
9	6	333 22	3,0	96	Nord-Oſt "	"	feiner Regen.		

Wiener Börse-Bericht

vom 7. November 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	82⅛-82¼
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—94½
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	80⅛—80¼
detto „ 4½%	70—70¼
detto „ 4%	63½—63¾
detto „ 3%	50-50¼
detto „ 2½%	40½—40¾
detto „ 1%	16—16⅛
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Peſther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	89—89¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	79¼—79¾
detto der übrigen Kronl. „ 5%	86—87
Banco-Obligationen „ 2½%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	319—320
detto „ 1839	137½—137¾
detto „ 1854 4%	106⅞—107
Como-Rentſcheine	16¾—16⅞

Galiz. Pfandbriefe zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85—85½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfſchiff-Obl. „ 5%	86—86½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	107—108
Actien der Nationalbank	963—964
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	196¼—196½
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	112—112¼
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	231—232
„ „ Nordbahn	170⅝—170¾
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	274¼—274½
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100—100¹⁄₁₆
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	100—100¹⁄₁₆
„ „ Theißbahn	100—100¹⁄₁₆
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	230—230½
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	527—528
„ detto 13. Emiſſion	98¾—99¼
„ „ Lloyd	350—355
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	70—71
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	19—20
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	29—30
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	80½—80¾
F. Windiſchgrätz 20 „	28—28¼
Gf. Waldſtein 20 „	28—28¼
„ Keglevich 10 „	14¼—14½
„ Salm 40 „	41½—41¾
„ St. Genois 40 „	38½—38¾
„ Palffy 40 „	38½—38¾
„ Clary 40 „	38¾—39

Amſterdam (2 Mon.)	88
Augsburg (Uso.)	107¼
Bukareſt (31 T. Sicht)	266½
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105¾
Hamburg (2 Mon.)	78
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 17½
Mailand (2 Mon.)	104
Paris (2 Mon.)	124
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	9¾—9⅞
Napoleonsd'or	8 19—8 20
Engl. Sovereigns	10 27—10 28
Ruſſ. Imperiale	8 34—8 35

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warſchau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warſchau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.